

VERANSTALTUNGSPROJEKT ZUM THEMA BUDDHISMUS
Kooperation mit dem Lindenmuseum

Konzept zur Nachbereitung des Themas Alltagsleben
im SS 1999
WPF: Kinderbibliotheken und -mediotheken
bei Prof. S. Krüger

vorgelegt von

Birgit Bauer

Ludwigsburg, 1999

INHALTSVERZEICHNIS

Mönche und Nonnen im Buddhismus	3
Konzept zur Nachbereitung des Themas Buddhismus im Alltagsleben	7
Die Novizenweihe.....	9
Bibliographie.....	11
Erfahrungsbericht.....	12
Aus dem Leben eines buddhistischen Jungen	13
Erfahrungsbericht.....	15

Mönche und Nonnen im Buddhismus¹

(Sachinformationen)

Die Ordensgemeinschaft (Sangha) ist der Kern der buddhistischen Bewegung, denn im Grunde kann man nur als Mönch den Achtfachen Pfad befolgen und höhere religiöse Ziele verwirklichen. Die ersten Mönche waren die fünf Asketen, die Buddha verlassen hatten, als sich dieser von der extremen Askese abwandte.

Buddha zögerte sehr lange Frauen in die Ordensgemeinschaft aufzunehmen. Als er sich dann doch dazu entschloß, bestimmte er, daß jede Nonne einem Mönch, auch dem jüngsten und geringsten untergeordnet ist. Diese Regel konnte sich allerdings nicht bis heute durchsetzen.

Der Gemeinschaft schlossen sich oft auch Kranke und Mittellose an, um ihre Versorgung zu sichern. Nach einiger Zeit wurden jedoch Beschränkungen erlassen, um zu verhindern, daß aus den Klöstern Kranken- und Armenhäuser wurden.

Die gesellschaftliche Herkunft spielte bei der Aufnahme ins Kloster keine Rolle.

Trotzdem traten dem Orden hauptsächlich Brahmanen und Adlige bei.

Die Mönche sollten ursprünglich ohne festen Wohnsitz unter freiem Himmel leben.

Die Regenzeit zwang die Mönche jedoch zu einem Aufenthalt und führte zur Gründung der ersten Klöster. Die in den Klöstern verbrachte Zeit diente der Einkehr, dem Unterricht und der Festigung der Ordensgemeinschaft. Nach der Regenzeit gingen die Mönche wieder getrennte Wege.

Die Grundzüge des Mönchslebens waren Armut, Ehelosigkeit und Friedfertigkeit.

Armut. Die Ordensmitglieder durften nur sehr wenig besitzen. Erlaubt waren nur folgende Gegenstände: Gewand, Almosenschale, Nadel, Gebetskranz, Rasiermesser und ein Wasserfilter zum Schutz kleiner Lebewesen. Der Lebensunterhalt sollte grundsätzlich durch Betteln verdient werden. Dies sollte vor allem dem Zurückdrängen von Begierden, dem Brechen des Stolzes und der Förderung des Gleichmuts dienen.

Bettelmönche waren hoch geachtet und galten nicht als Außenseiter. Das heilige Leben und die Meditation wurden als schwere Arbeit angesehen. Die Almosenschalen waren die Hoheitszeichen der Mönche.

¹aus: Keilhauer, Anneliese: Die Religionen Indiens Band 2: Buddhismus – Indoculture Verlag, 1980

Bei ihrem morgendlichen Bettelgang durften die Mönche kein Haus auslassen oder bevorzugen. Ebenso mußten sie alle Speisen, die ihnen angeboten wurden, annehmen. Sie zogen dann schweigend und ohne Dank weiter. Der Spender war derjenige, der sich bedanken mußte, weil er religiösen Verdienst sammeln durfte. Das Betteln wurde allerdings in den meisten Ländern aufgegeben.

Armut wurde auch mit Besitzlosigkeit gleichgesetzt. In den Anfängen war es den Mönchen verboten Geld, Geschmeide, Gold, Silber usw. anzunehmen. Später spaltete sich eine Gemeinde ab, die diese Vorschrift lockerte mit der Begründung, daß die Mönche anderen so leichter nützlich sein konnten.

Keuschheit und Ehelosigkeit. Die Verletzung der Keuschheit führte zum sofortigen Ausschluß aus dem Orden. Später lockerte sich dieses Gebot. Es gab auch verheiratete Mönche. Der tantrische Buddhismus erlaubt generell die Heirat. Friedfertigkeit. Nichttöten und Nichtverletzen sind Zentralgedanken des Buddhismus. Sie wenden sich vor allem gegen die damals üblichen Tieropfer, die Grausamkeit der Bauern gegenüber den Tieren und den Massenmord auf den Schlachtfeldern. Begründung wird die Abwendung von den Tieropfern damit, daß alle Lebewesen miteinander durch den Kreislauf der Wiedergeburten verbunden sind. Also auch ein Mensch als Tier wiedergeboren werden kann. Der Buddhismus hat eine stark humanisierende Wirkung in Süd- und Ostasien.

Leben in der alten Mönchsgemeinde. Das Mönchsleben beginnt mit „dem Gang aus den Häusern in die Hauslosigkeit,“. Der Beitritt zum Orden als Novize war ab dem 15. Lebensjahr möglich. Dies geschah durch das Aussprechen der dreifachen Zuflucht: Ich nehme meine Zuflucht zu Buddha. Ich nehme meine Zuflucht zur Lehre. Ich nehme meine Zuflucht zum Orden.

Ab dem 20. Lebensjahr kann der Novize voll ordiniert werden. Dies muß vor der ganzen Mönchsgemeinde stattfinden. Zunächst muß der Novize um Aufnahme bitten. Danach wird die Mönchsgemeinde befragt, die ihre Zustimmung durch Schweigen gibt. Das Gelübde, das abgelegt wird ist kein lebenslängliches. Man kann jederzeit wieder aus dem Orden austreten und ins weltliche Leben zurückkehren. Das Klosterleben wird durch strenge Regeln bestimmt. Ordensmitglieder müssen zusätzlich zu den allgemeinen Geboten noch folgende befolgen: Sie dürfen täglich nur eine Mahlzeit einnehmen. Sie müssen eine Lagerstätte auf dem Boden benutzen. Sie dürfen keine Geschenke in Form von Geld, Silber, Gold, Geschmeide, Kränze und Wohlgerüche annehmen. Sie dürfen auch nicht an Tänzen, Gesang,

Musik und Schaustellungen teilnehmen. Zusätzlich gibt weitere 227 bis 253 Regeln, die zweimal im Monat in einer Versammlung vorgetragen werden.

Mönche leisten keine manuelle Arbeit. Ihr Tag beginnt im Morgengrauen mit dem Bettelgang. Dies geschieht auch während der Regenzeit und während des Aufenthalts im Kloster. In der Mittagspause dürfen die Mönche meditieren oder schlafen. Wandermönche setzen danach ihre Wanderung bis zu ihrem Übernachtungsplatz fort. Die Zeit im Kloster, bei den Wandermönchen die Zeit nach dem Sonnenuntergang, diente oft der Predigt, der Unterweisung von Mönchen und Laien, Gesprächen über die Heilslehre und Rezitationen.

Die alte Mönchsgemeinschaft kannte kein gemeinsames Gebet. Bei Neu- und Vollmond versammelte sich die Gemeinde. Dabei wurde die Beichtlitanei rezitiert. Am Ende der Regenzeit, vor Beginn der neuen Wanderzeit versammelten sich die Mönche und jeder einzelne Mönch bat die anderen um Verzeihung für die Verfehlungen während des Zusammenlebens.

Nonnen. Nonnen befolgen größtenteils die gleichen Regeln wie die Mönche. Sie dürfen jedoch nicht in Eritagen leben und auch kein Wanderleben führen. Die Stellung der Nonne ist kaum höher als die der Laienanhänger. Die höchste Nonne schuldet dem geringsten Mönch Rechenschaft. Die Nonnenklöster fallen unter die Klausurbestimmungen und dürfen von Mönchen nur in Ausnahmefällen betreten werden. Das Schuldbekenntnis und die Ordination findet vor der Mönchs- und Nonnengemeinschaft statt. Heute unterstehen Nonnen in einigen Ländern auch Äbtissinnen.

Im Laufe der Zeit hat sich die Mönchsgemeinde gespalten. Hauptgrund waren die verschiedenen Auffassungen von Mönchsdisziplin. Die wesentlichen Bestandteile des Mönchslebens sind heute noch so wie zur Zeit Buddhas.

Die Kleidung der Mönche besteht aus einem Unterteil, einem Gürtel und einem Obergewand. Die Nonnen tragen zusätzlich noch eine Bluse. Das Unterteil und das Oberteil bestehen jeweils aus einer langen Stoffbahn. Die Farbe der Kleidung variiert je nach Zugehörigkeit und Land. Tibetische Mönche tragen eine rote Robe, chinesische Mönche tragen eine blaue oder braune Robe, thailändische Mönche tragen eine gelb-orangene Robe und die Zen-Mönche tragen schwarze Roben.

Die Kleidung wird wie folgt angelegt. Das Unterteil wird rockartig um den Körper gewickelt. Es ist meistens viel länger als ein Körperumfang. Die überstehende Länge wird vorne gefaltet. Das Unterteil wird mit dem Gürtel festgehalten. Das Oberteil wird auf einer Seite unter dem Arm durchgeführt, auf der anderen Seite über die Schulter gelegt. Auf der Seite mit dem Stoff über der Schulter wird der Stoff von unten über die Schulter geschlagen und gibt dem Oberteil den nötigen Halt.

Konzept zur Nachbereitung des Themas Buddhismus im Alltagsleben

(Die Novizenweihe als Geschichte zum Erzählen und Mitmachen)

Zielgruppe: Grundschüler der 3. und 4. Klasse

Gruppengröße: variabel; kleinere Gruppen vorteilhaft für das Mitmachen während der Geschichte

Dauer: 30 – 40 Minuten

Materialien:

Großkopierte Bilder, um die Geschichte aufzulockern

Bild mit Mönch und/oder Novize

Bild von Kloster

Bild von Leben im Kloster

Tücher bzw. Mönchsrobe, um die Kinder zu verkleiden

orange, dunkelrot, braun oder schwarz (eine Robe immer nur eine Farbe)

Kartonkarten mit Sprüchen, die aufgesagt werden

Bitte Nilanthes um Aufnahme

Bitte Nilanthes um die gelbe Robe

Spruch während des Anziehens

die dreifache Zuflucht

die zehn Gebote

„Bettelschale,, (Glasschälchen, Müslischale)

Vorbereitungen:

Bilder kopieren

Kartonkarten schreiben

Tücher und Schale organisieren

Vorbereitungen im Raum:

Stuhlkreis oder Sitzkreis auf dem Boden, damit alle Kinder einen guten Blick auf die Bilder und die Aktivitäten haben

Vorbereitungen mit den Kindern:

sachliche Informationen über Mönche und Nonnen im Buddhismus

auftauchende Fragen klären

Ablauf mit den Kindern besprechen

Während der Geschichte:

Bilder zeigen und mit den Kindern darüber sprechen

Kinder als Mönche bzw. Nonne anziehen (wie im Sachteil beschrieben)

Bettelschale herumreichen

Nach der Geschichte:

Mit den Kindern darüber sprechen, ob sie so eine Entscheidung treffen könnten und wie sich dabei fühlen würden.

Familie, Freunde nicht mehr sehen

auf alle Sachen, die sie besitzen verzichten

nach strengen Regeln des Klosters leben

Die Novizenweihe²

(Eine Geschichte zum Erzählen und Mitmachen)

Nilanthe war zehn Jahre alt, als er in das Kloster aufgenommen wurde. Am Tag seiner Novizenweihe war er schon sehr früh wach, weil er so aufgeregt war. Heute sollte sich ja auch sehr viel in seinem Leben verändern.

Er wird seine Familie und seine Freunde nur noch selten sehen, da er sich nun hauptsächlich im Kloster aufhalten wird. Ins Dorf wird er nur noch bei den Bettelgängen und bei Festen kommen. Er muß auch auf all seine Sachen verzichten, die er zu Hause hatte. Als Zeichen, daß er mit seiner Aufnahme ins Kloster ein neues Leben anfängt, bekommt er einen neuen Namen. Er soll Anuruddha heißen, wie ein berühmter Jünger Buddhas. Nilanthe wird, genau wie die anderen Novizen und Mönche, eine gelbe Robe tragen und einen kahlgeschorenen Kopf haben. Langsam wird es Zeit sich auf die Novizenweihe vorzubereiten. Nilanthe hört, daß die anderen Novizen aufstehen. Gleich werden sie kommen, um ihm beim Anziehen und beim Rasieren des Kopfes zu helfen.

Mit Hilfe der anderen Novizen ist Nilanthe schnell angezogen und rasiert. Von draußen hört er schon die Trommeln und die Trompeten. Nun wird es Zeit zu den anderen zu gehen und mit der Feier zu beginnen.

Vor dem Kloster warten die Mönche, die anderen Novizen und die Gäste. Nilanthe sieht, daß seine ganze Familie und alle seine Freunde gekommen sind. Jetzt stellen sich alle in einer langen Reihe auf. An der Spitze des Zuges steht der Maha Thera, ein alter Mönch von hohem Rang, hinter ihm stehen die Mönche und Novizen, daraufhin kommt Nilanthe und zuletzt stellen sich die Gäste in die Reihe.

Gemeinsam steigen sie die Steile Treppe hinauf, die zu dem Raum führt, in dem die Novizenweihe stattfinden soll.

Als die ganze Gruppe in dem Raum angekommen ist, setzen sich die Mönche auf den Boden, die Gäste stellen sich dahinter auf. Alle warten. Sie warten auf den Richtigen Zeitpunkt für die Weihe. Der Dorfastrologe hat ihn genau vorausgesagt. Dann beginnt die Feier. Wie jede andere Feier auch beginnt sie mit der Lobpreisung Buddhas. Anschließend bittet Nilanthe um die Aufnahme ins Kloster.

² frei nach: „Die Weihe zum Novizen“, von Kurt Bernhard Schmaltz aus „Vorlesebuch Fremde Religionen: Buddhismus/Hinduismus / Tworuschka, Monika und Udo

Er verbeugt sich tief vor dem Maha Thera und sagt: „ Mit Eurer Erlaubnis spreche ich, Ehrwürdiger Herr, bitte ich Euch, als Novize aufgenommen zu werden!„ Nilanthe muß die Bitte dreimal wiederholen. Daraufhin muß er noch um die Mönchsrobe bitten. Er sagt: „ Ich bitte Euch, Ehrwürdiger Herr, mir gütig die gelbe Robe zu geben! Laßt mich eintreten in den Orden, um das Leid aufzuheben und Nirvana zu erreichen!„ Auch diese Bitte muß Nilanthe dreimal wiederholen.

Nilanthe bekommt die gelbe Robe überreicht, und darf sie jetzt in einem Nebenraum anziehen. Dabei muß er folgenden Spruch aufsagen:

„Mit Bedacht ziehe ich dies Robe an
als ein Schutz gegen Kälte,
als ein Schutz gegen Regen,
als ein Schutz gegen Mücken und Bremsen,
gegen Wind und Sonne,
gegen den Biß von Schlangen
und um meine Blöße zu bedecken.

Ich trage sie in Demut nur zu diesem Zweck
und nicht aus Eitelkeit,
nicht zur Schau.,,

Nun ist aus Nilanthe der Novize Anuruddha geworden. Der Maha Thera nennt ihm noch die dreifache Zuflucht, die er nachsprechen muß.

„Ich nehme Zuflucht zu Buddha!

Ich nehme Zuflucht zur Lehre!

Ich nehme Zuflucht zum Orden!„

Darauf gelobt Anuruddha die zehn Gebote des Ordens:

„Ich will kein Leben zerstören! / Ich will nicht wegnehmen, was mir nicht gegeben ist!

Ich will mich unreiner sexueller Lust enthalten! / Ich will keine Unwahrheit sagen!

Ich will keine Drogen nehmen, die mich verwirren! / Ich will nicht essen zur falschen Zeit! / Ich will nicht tanzen und singen und an Vergnügungen teilnehmen!

Ich will mich nicht schmücken, schön machen und einparfümieren!

Ich will nicht auf hohen Betten oder Sesseln ruhen!

Ich will kein Gold und Silber annehmen!„

Die Mönche singen nun alte Texte, die Anuruddha noch nicht kennt. Einer der Mönche hält eine Predigt. Nach der Zeremonie kommt die Familie und bringt Geschenke. Die Feier endet mit einem großen Festessen, an dem alle teilnehmen.

Bibliographie

Uhlig, Helmut:

Buddha: Die Wege des Erleuchteten / Helmut Uhlig.- Bergisch Gladbach : Gustav Lübbe Verlag, 1994

Das Buch beinhaltet eine thematische Darstellung des Themas Buddhismus. Die Gliederung hält sich an die chronologische Abfolge der Titel. Es finden sich immer wieder übersetzte Originaltexte. Außerdem enthält das Buch Farbbilder, die die ganze Geschichte illustrieren. Im Anhang findet man ein Literaturverzeichnis, das auch thematisch gegliedert ist. Hier findet sich auch ein Register.

Schwikart, Georg:

Gott hat viele Namen: Kinder aus aller Welt erzählen von ihrem Glauben / Georg Schwikart.- Düsseldorf : Patomos, 1996

Das Buch befaßt sich nicht nur mit dem Buddhismus. Anhand von Kindern aus verschiedenen Ländern, werden die großen Religionen der Welt vorgestellt. Das Buch ist illustriert, sowohl mit aktuellen Aufnahmen als auch mit Graphiken. Jedes Kapitel behandelt eine Religion. Den Kapiteln vorangestellt sind Karten, in denen das Vorkommen der Religionen auf einer Weltkarte gezeigt wird.

Keilhauer, Anneliese:

Die Religionen Indiens Band 2: Buddhismus/ Anneliese Keilhauer.- Indocture Verlag, 1980

Tworuschka, Monika und Udo:

Vorlesebuch Fremde Religionen: Buddhismus/Hinduismus / Monika und Udo Tworuschka.- Patmos/Kaufmann

Das Buch bietet Geschichten mit verschiedenem Schwierigkeitsgraden und unterschiedliche Längen. Die Geschichten beinhalten immer sehr viele Sachinformationen. Dabei sind die Geschichten thematisch gegliedert. Vor jedem Kapitel gibt es eine kurze Einführungen.

Erfahrungsbericht

(Die Novizenweihe als Geschichte zum Erzählen und Mitspielen)

Die Geschichte wurde einer 4. Schulklasse erzählt. Die Kinder hatten durch eine vorbereitende Veranstaltung in der Klasse und durch einen Museumsbesuch schon einiges zum Thema Buddhismus erfahren. Hinzu kam, daß die Kinder ein starkes Interesse am Thema zeigten und sich schon vorher rege an den Aktivitäten beteiligten.

Beim erzählen der Geschichte erwies sich der erste Teil mit den vielen sachlichen Informationen als schwierig. Deshalb scheint es notwendig diesen Teil mit Bildern und Gegenständen aufzulockern. Trotzdem blieben die Kinder gut bei der Sache. Sinnvoll ist es auch die Kinder durch Fragen stärker an die Geschichte zu binden.

Besonders Spaß machten ihnen die Anprobe der Mönchsrobe. Durch den straffen Zeitplan blieb allerdings nicht genügend Zeit, damit sich die Kinder ausgiebig mit der Mönchsrobe beschäftigen konnten. Der weitere Verlauf der Geschichte brachte ein wenig Handlung. Aber das reine erzählen war in diesem Fall anstrengend für die Kinder. Ein wenig Abwechslung hätte das vorlesen oder nachsprechen einiger Passagen, die in direkter Rede geschrieben waren, durch die Kinder gebracht. Allerdings ist dieser Teil dann sehr zeitaufwendig. Trotzdem ist es eine Überlegung wert, da sich die Kinder dann einbezogen fühlen und sich eher in die Lage des kleinen Jungen aus Sri Lanka versetzen können.

Das freie erzählen der Geschichte half mir und auch den Kindern sich auf die Geschichte zu konzentrieren. Dadurch hatte ich auch die Möglichkeit durch Blicke ständig in Kontakt mit den Kinder zu bleiben. Mit den oben genannten Verbesserungen ist die Geschichte für die Kinder spannend und informativ gleichzeitig. Da der Junge ungefähr im Alter der Kinder ist, können sie sich mit ihm identifizieren und sich auch in dessen Lage versetzen.

Das freie Erzählen bereitete mir anfangs Schwierigkeiten, da ich möglichst detailliert erzählen wollte. Nach einer Weile legte sich dies und ich sah, daß mir das freie Erzählen einen leichteren Kontakt zu den Kindern ermöglichte.

Aus dem Leben eines buddhistischen Jungen

(Rahmengeschichte für die Nachbereitung in der Klasse)

Vorbemerkung: Die Geschichte wurde als roter Faden durch eine Veranstaltung mit Kindern der 4. Grundschulklasse konzipiert. Die Kinder waren durch vorherige Veranstaltung mit dem Thema schon etwas vertraut.

GESCHICHTE:

Ich möchte euch heute einen kleinen buddhistischen Jungen vorstellen. Eine kurze Zeit wollen wir ihn begleiten und sehen was er alles erlebt. Der Junge heißt Sugath, ist zehn Jahre und lebt in dem kleinen Dorf Tantirigama auf der Insel Sri Lanka, dem früheren Ceylon. Sein Leben wird bestimmt durch den Alltag in der Familie, im Dorf und in der Schule.

Das Alltagsleben ist von Gebräuchen und Riten der buddhistischen Religion durchzogen. Schon morgens, gleich nach dem Aufstehen, versammelt sich die ganze Familie vor dem Schrein, um zu beten. In der Ecke haben wir einen kleinen Schrein für euch vorbereitet, damit ihr sehen könnt, wie dieser aussehen könnte. Ein paar Sachen stehen immer dabei. Das wichtigste ist die Buddhafigur, diese steht immer dabei. Die Buddhafigur ist mit einem Gebetsschal umwickelt. Die anderen Sachen, die noch auf dem Schrein oder dabei stehen, sind unterschiedlich es können noch Räucherstäbchen, Blumen, Obst, Reis oder andere Sachen darauf stehen. Ihr habt ja auch noch ein paar Sachen mitgebracht, um denn Schrein zu schmücken. Wer hat den etwas dabei?

SCHREIN: (Sachen zeigen lassen; der Reihe nach dazulegen lassen)

Nun wollen wir zu Sugath zurückkehren. Seine wichtigste Bezugsperson zur buddhistischen Überlieferung ist sein Großvater. An einem Morgen, die gesamte Familie hat gerade vor dem Schrein gebetet, fragt ihn der Großvater, ob er nicht Lust hat ihn auf eine Reise in den Süden zu begleiten. Er will ein Kloster besuchen. Sugath hat gerade Ferien und freut sich ganz besonders auf die Reise mit seinem Großvater

Auf dem Weg in den Süden haben die beiden viel Zeit zum Reden. Sugath hat noch viele Fragen zur buddhistischen Lehre, weil er noch lange nicht alles versteht. Ganz besonders interessiert ihn das Rad der Lehre.

RAD DER LEHRE

Nach der langen Reise, kommen Sugath und sein Großvater endlich im Kloster an. Dort wollen sie einige Zeit verbringen. Sugath erlebt viel Neues. Gleich vom Eingang aus sieht er zum ersten Mal die großen Gebetsmühlen, die von den Mönchen im Vorbeigehen angestoßen werden.

GEBETSMÜHLE

Sugath und sein Großvater sind nun schon einige Tage im Kloster. An einem Morgen sind die zwei schon sehr früh wach. Deshalb können sie die Mönche auf ihrem Bettelgang sehen. Sugath will natürlich wissen, warum die Mönche betteln. Weiß es vielleicht noch einer von euch? (Betteln für den Lebensunterhalt, da sie ja nichts mehr besitzen außer ihrem Gewand und der Essenschale) Der Großvater erzählt Sugath, daß, es eine gute Tat ist den Mönchen etwas zu essen zu geben. Die Menschen im Dorf bedanken sich bei den Mönchen, weil diese ihnen eine gute Tat ermöglicht haben. Die Mönche müssen vor jedem Haus kurz warten und alles annehmen, was die Leute ihnen zu essen geben.

FRÜHSTÜCK/ESSEN ALS BETTELGANG (Anleitung)

Sugath lernt im Kloster einen Jungen in seinem Alter kennen. Er heißt Upali und ist Novize im Kloster. Er erzählt Sugath, daß seine Novizenweihe erst vor kurzem stattgefunden hat. Weil Sugath nicht genau weiß, was die Novizenweihe ist, fragt er seinen Großvater danach. Der Großvater erklärt ihm, daß dies die feierliche Aufnahme ins Kloster ist. Der Großvater erzählt ihm, wie so Novizenweihe abläuft.

NOVIZENWEIHE

Sugath ist noch ganz beeindruckt von der Erzählung seines Großvaters. Deshalb ist er froh, als sein Großvater ihm vorschlägt zu meditieren. Als sie den Raum betreten, in dem die Mönche immer meditieren, sehen sie gerade wie die Mönche ein Mandala fertigstellen. Die beiden setzen sich zu den Mönchen und meditieren mit ihnen.

MANDALA/MEDITATION

Sugath und sein Großvater sind nun schon einige Zeit im Kloster und für die beiden wird es nun Zeit sich wieder auf den Heimweg zu machen. Auf der Rückreise beeindruckt Sugath seinen Großvater mit dem erworbenen Wissen. Jede Frage, die sein Großvater ihm zum Buddhismus stellt, beantwortet er richtig. Und was ist mit euch?

SPIEL: 1, 2 ODER 3 (Fragen an die Lehrerin übergeben)

Erfahrungsbericht

(Rahmengeschichte)

Die Geschichte war eine sehr hilfreiche Methode, um die Aufmerksamkeit der Kinder immer wieder auf einen bestimmten Punkt zu lenken. Dadurch dass die einzelnen Aktivitäten in die Geschichte eingebunden waren, ergab die ganze Veranstaltung eine Einheit.

Da die Kinder schon einige Erfahrungen mit dem Thema Buddhismus hatten, konnte die Geschichte mit Fragen aufgelockert werden. Dadurch wurde der Kontakt zu den Kindern erleichtert.

Für drei Schulstunden ist die Geschichte mit samt den Aktivitäten zu lange. Es wäre zu überlegen ob man mehrere Schulstunden verwendet oder ob man die Geschichte etwas kürzt. Es entstand der Eindruck, daß die Kinder oft gern länger bei einem Thema verweilt hätten.

Obwohl die Kinder mitgemacht haben, kam es nie zu großer Unruhe in der Klasse. Als kleines Hilfsmittel, um die Ruhe wiederherzustellen, diente eine Klangschale, die einen vibrierenden Ton von sich gibt. Die Kinder reagierten immer auf die Klangschale und probierten sie dann auch selbst aus.

Abschließend kann man sagen, daß eine solche Rahmengeschichte sehr sinnvoll ist. Sie erleichtert den Kindern das zuhören und mitmachen, weil sie eine durchgehende Geschichte haben, an der sie sich orientieren oder festhalten können. Der führenden Person erleichtert sie immer wieder einen Zugang zu den Kindern zu finden.